

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Geschichte

Wiarda, Tileman Dothias

Aurich, 1792

VD18 90030176

Vierter Abschnitt.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-867092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-867092)

 Vierter Abschnitt.

§. 1. Graf Enno läßt Lüneburgische Theologen nach Ostfries-
 land kommen. Diese entwerfen eine Kirchenordnung. §. 2.
 Diese Kirchenordnung wird mit Gewalt eingeführt, geräth
 aber wieder in Stecken. §. 3. Ulrich von Dornum stirbt.
 §. 4. Graf Enno läßt die Festung Uplengen schleifen. §. 5.
 Fehde zwischen Junker Balthasar und der Stadt Bremen.
 Durch Vermittelung der Schmalkaldischen Bundesgenossen
 wird ein Waffenstillstand getroffen. §. 6. Fruchtloser Versuch
 des Grafen Enno, mit Junker Balthasar eine beständige
 Freundschaft zu errichten. §. 7. und mit dem Fräulein Maria
 einen Vergleich wegen der Herrschaft Jever zu treffen. §. 8.
 Balthasar läßt wieder Corsaren in See stechen. Von diesen
 werden 85 in Bremen enthauptet. Er selbst verfällt in die
 Reichsacht. §. 9. Schlägt einen abermaligen Antrag zu einer
 Versöhnung mit dem gräflichen Hause aus. §. 10. Wirbt
 Truppen und befehlet die Fräulein Maria von Jever. §. 11.
 Graf Enno überläßt der Fräulein einige seiner Truppen und
 errichtet einen neuen Vergleich mit ihr. §. 12. Die Bremer
 belagern Esens, Fräulein Maria Wittmund. Baltha-
 sar stirbt auf der belagerten Burg Esens. Esens und Witt-
 mund gehen über. §. 13. Balthasars Starrsinn. §. 14. Einige
 Nachrichten von dem Grafen Johann von Ostfriesland.
 Er mischet sich während der Regierung seines Bruders Enno
 in alle Regierungsgehefte. §. 15. und 16. Wird von den
 Ständen mit 102000 Gulden von der Grafschaft abgefunden.
 §. 17. Vermählt sich mit Dorothea von Oesterreich, einer na-
 türlichen Tochter Kaisers Maximilian I. §. 18. Graf Enno
 stirbt. Sein Character. §. 19. Seine Nachkommen.

§. I.

Der erste Artikel des toger Friedens betraf die Ein-
 richtung des Religionswesens in Ostfriesland. Zur
 Grundlage desselben sollten die evangelischen Kirchen-
 ordnungen in Sachsen und die Augsburgische Con-
 fession

fession bis zu einem Generalconcilio dienen. Damit nun der Herzog aus einer Verzögerung keinen Vorwand zu einem neuen Bruche nehmen mögte; ersuchten sofort nach geschlossenem Frieden die gräflichen Gebrüder Enno und Johann den Herzog Ernst von Lüneburg, ihnen zwey geschickte Theologen zu senden, um eine Kirchenordnung für diese Provinz aufzusetzen. Der Herzog Ernst hatte selbst die Augsburgische Confession unterschrieben, und war ein Schwager des Herzogs Karl von Geldern. Vermuthlich wandten sich daher die beyden Grafen an den Herzog Ernst, um den Herzog Karl von Geldern bey guten Gesinnungen zu halten. Herzog Ernst brachte zwey angesehene Theologen, Martin Ondermark und Matthias Ginderick, in Vorschlag. Diese traten ihre Reise nach Ostfriesland an, und verfertigten eine Kirchenordnung, die völlig der sächsischen und der Lüneburgischen entsprach, wornach die deutsche Messe, die Kerzen und Messkleider wieder eingeführt wurden. Es war ganz natürlich, daß eine solche Kirchenordnung bey den Predigern, die nach dem System des Zwinglius lehrten, große Sensation erwecken mußte. Sie foderten daher die Lüneburger zu einer Disputation auf, und erbotten sich zu einem Beweise, daß diese Ordnung nicht überall dem Sinne der heiligen Schrift gemäß wäre. Aber diese lehnten solches von sich ab, und erwiederten, daß sie von dem Grafen berufen wären, eine Kirchenordnung aufzustellen, nicht aber sich mit ihnen zu zanken. Einige Prediger blieben standhaft, und weigerten die Unterschrift; andere, oder gar die mehresten, wankten aus Furcht ihren Dienst zu verlieren und bequemten sich zur Unterschrift. Lübbert Kant, Prediger zu Leer, nahm das Wort für die ganze ostfriesische Geistlichkeit auf, und widersprach den Lüneburgischen Theologen. Dadurch fiel er bey dem

dem

dem Grafen in Ungnade. Diese Lüneburger wurden von dem Grafen sehr geachtet, und stifteten viele Verbitterungen zwischen den beyden Grafen und den Predigern. Graf Johann scheint sich vorzüglich der neuen Kirchenordnung angenommen zu haben. Beyde gräfliche Gebrüder Enno und Johann griffen endlich durch, und ließen bey Strafe der Landesverweisung allen Predigern anbefehlen, sich nach dieser Kirchenordnung zu richten. Im folgenden Jahre 1535 ließen sie einige Artikel von allen Kanzeln durch das ganze Land publiciren. (a) Diese waren denn wohl ein Auszug der hier eingeführten Lüneburgischen Kirchenordnung. Zu Folge dieses Auszuges wurden alle Wiedertäufer, alle welche das Brod und den Wein in dem Abendmahle, für bloßes Brod und Wein ausgeben, alle welche die Mutter Gottes für eine Frau halten, wie eine andere Frau, die vorgeben, sie habe außer Christum, mehrere Kinder gebohren, und die ihre Jungfrauschaft vor und nach der Geburt entkennen, mit Leib- und Lebensstrafe bedrohet. (b)

§. 2.

(a) Ich folge lediglich dem Augenzeugen Egg. Beninga p. 703. und 704. und lasse mich nicht auf die Zänkeren der jüngeren Schriftsteller ein, die diese Kirchenordnung loben und tadeln, und die Lüneburgischen Theologen bis zum Himmel erheben, oder zur Hölle herunterstoßen. Der Leser kann sich weiter erbauen aus Emm. p. 881. Schot. p. 664. Meinders Kerkl. Gesch. T. I. p. 134. et seq. Emdisch. Bericht von der Reform. p. 22. Ont-hofs Warschouw. p. 377. Rechtgläub. Predic. Gegenb. Lit. A. 12. Vertrams histor. Bericht p. 27. und besonders seine Historische Nachricht von der Lüneburgischen Kirchenordnung.

(b) Dieser Auszug enthält 20 Artikel, welche in Meinders Kerk. Gesch. T. I. p. 143. et seq. abgedruckt sind.

S. 2.

Die Lüneburgischen Gottesgelehrten drangen, wie Emmius berichtet, den Kirchen zu Aurich, Emden, Norden und Leer mit Gewalt, und unterstützt durch das Ansehen und den Befehl der Grafen, ihre Lehrsätze und die von ihnen angeordneten Kirchen-ceremonien auf. Doch blieben viele Prediger, und besonders die Emden standhaft. (c) Johann von Gröningen, auch Oldeguil genant, der vorhin so eifrig den Bremischen Theologen widersprochen hatte, 1536 und sein College Regner Dofma, beyde Prediger in Emden, wurden wegen ihrer angeschuldeten Widerspenstigkeit ihres Amtes entsetzt und aus dem Lande verbannet. (d) Aber auch diese Strenge führte den erwünschten Erfolg nicht nach sich, den die Lüneburger und die Grafen sich daraus versprochen 1537 hatten. (e) Daher sahen sich die Grafen genöthiget, nochmalen publiciren zu lassen, daß alle Prediger dieser Graffschaft, bey Strafe ernstlicher Ahndung, sich der, ~~von~~ von den Lüneburgischen Lutherischen Theologen aufgesetzten Kirchenordnung unterwerfen sollten. Damit nun hierauf strenge gehalten, und sich keine Mißbräuche einschleichen sollten; so stellten die Grafen Hlcko Howerda, Häuptling zu Uphusen und Johann Horneman, einen Doctor der Rechte, zu Kirchen-

(c) Emm. c. 1.

(d) Emdisch. Bericht von der Reformation p. 42. 48. 54. und 108. Norder Antwort auf den Lüneb. Bericht p. 57. Studenten-Missive p. 79. Harckenroths Heerd. Staf. p. 3. Meinders c. 1. p. 202. et seq.

(e) Emm. c. 1.

Kirchenvisitatoren an. (f) So lange hielten sich auch hier die Lüneburgischen Theologen auf; die denn endlich hierauf wieder abreißten. (g) Nach der Abreise dieser beyden Männer, und dem bald darauf erfolgten Tode des Kirchengauffehers Howerda, (h) scheint alles wieder auf den vorigen Fuß gekommen zu seyn; wenigstens vernimmt man nichts mehr von einer Lüneburgischen Kirchenordnung, und haben selbst die Grafen es nicht der Mühe werth geachtet, sie abdrucken zu lassen. (i) Das Verfahren der Grafen, das Volk in Glaubenssachen zu zwingen, mußte bey den Reformirten starken Widersinn erwecken. Graf Enno hatte aber die Gunst der Nation; bey der Abfindung seines Bruders Johann nöthig. Vielleicht war dies eine der Hauptursachen, warum er sich nicht mehr so thätig bewies, die Kirchenordnung durchzusetzen. Gieng auch die Absicht des Grafen bey Einführung der Lüneburgischen Kirchenordnung dahin, sich dem Herzoge von Geldern beliebt

(f) Beninga p. 708.

(g) Emm. p. 897.

(h) v. Wicht ad Ann. 1537. Emm. p. 899. Beninga p. 718.

(i) Wy hebben uns flytich by allerley Standes Olden erkundiget, wat idt doch vor eine Gelegenheit, mit dem Lüneborgischen Handel der Tydt tho Emden gehadt, und hebben alle einmödich bekenndt, dat se van den Lüneborgischen Predigern, ehrem Wesen und Affscheide wol gude Wetenschap hedden, averst nuwerle gehöret, vele weiniger geschen van eeniger gedruckten Lüneborgischen Ordninge, so in dissem Lande scholde gepubliceert unde angenahmen syn.

Emd. Pred. wahrhaft. Bericht p. 120.

D d

beliebt zu machen, so konnte er igt seinen Handlungen einen andern Schwung geben, da der Herzog nicht mehr sein gefährlicher Nachbar war, weil die Stadt Gröningen und die Umlanden, wie aus der niederländischen Geschichte bekant ist, dem Kaiser als Herzog von Burgundien nunmehr gehuldiget hatten. Während dieser Irrungen zwischen dem Herzoge und der Stadt Gröningen und den Umlanden reißte Graf Enno 1536 nach Arnheim, um seine gute Dienste zu Benlegung der Zwistigkeiten anzubieten. Bey seiner Zurückkunft aber erfuhr er schon, daß die Stadt dem Kaiserlichen Statthalter Jürgen Schenk die Thore eröfnet, und dem Kaiser geschworen habe. (k) So verminderte sich seine Besorgniß für den Herzog und konnte er mit gutem Fuge bey dem Religionsartikel sich nachgebender bezeigen. In der Folge, wie der Herzog 1538 verstarb, löste sich der Knoten von selbst.

§. 3.

Unter diesen Streitigkeiten in Kirchensachen, starb 1536 Ulrich Häuptling von Dornum, Wittmund, Esens und Oldersum, dieser große Kriegesheld, erster Verfechter der Reformation, dieser, nach damaligen Zeiten, gelehrte Mann, und treuer Anhänger des gräflichen Hauses. Der Familienzwistigkeiten mit seinem Bruder Hero Omken von Esens und Wittmund, und dessen Sohne Junker Balthasar, haben wir öfter erwähnt. Seine erste Ehe mit Essa von Oldersum war unfruchtbar. Von ihr erbte er die eine Burg zu Oldersum, und die Herr.

(k) Beninga p. 716.

ordnung ein Flecken genannt wird, nicht unwichtig ist. (n)

§. 5.

Junker Balthasar, der nunmehr wieder seine Residenz zu Esens genommen hatte, haßte den Müßiggang, und sehnte sich immer nach neuen Zehden. 1527 beschäftigte er sich vorzüglich, die Bremischen Kaufleute zu plündern, und die Heerstraßen und Ströme unsicher zu machen. Wie sich die Stadt rüstete, diese Plackereyen mit den Waffen zu beendigen, wurden diese Feindseligkeiten auf Fürsprache des Königs Friedrich von Dänemark, geschlichtet. Balthasar versprach, die Streifereyen zu unterlassen. Dabey wurde von beyden Seiten ein freyer, ungestörter Handel beliebt, und festgesetzt: daß alle künftige Irrungen zwischen Bremen und Harlingerland, durch von beyden Seiten zu ernennende Schiedsrichter freundschaftlich beygelegt werden sollten. (o) Nunmehr 1537 kaperte Balthasar wieder ein Bremer Schiff. Unter dem Vorwande, daß das Schiff auf den Strand gerathen, daß die Stadt Bremen dem Transacte von 1527 nicht nachgekommen, indem sie seinen Unterthanen den Einkauf und die Ausfuhr des Getraides aus der Stadt nicht verstattet hätte, daß sie seinem Feinde, dem Grafen Enno, Pulver und andere Kriegsbedürfnisse zugeführet, daß sie widerrechtlich in einem Prozesse wider zwey seiner Unterthanen, deren Rechtsache er besonders dem Magistrate empfohlen, verfahren, und endlich daß der

Stadt.

(n) Abgedruckt in Emmli Tract. von Ostfriesl. (übersetzt) p. 169-181.

(o) Dilichii Chron. Brem. p. 192.

Stadtsecretair unanständige Drohungen, wahrscheinlich auf Geheiß des Magistrats wider ihn ausgestoßen habe, verweigerte er die Zurückgabe des Schiffes, der Besatzung und der Waaren. Alle Gegenvorstellungen der Stadt fruchteten nichts. Sie schlug daher durch ihre Deputirte bey einer Zusammenkunft in Jever, zufolge des Vergleichs von 1527., zu Schiedsrichtern, den Erzbischof Christopher, das Kammergericht zu Speyer, den Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen, den Herzog Ernst von Lüneburg und den Herzog Karl von Geldern vor, und stellten ihm die Auswahl dieser vorgeschlagenen Schiedsrichter anheim. Er schlug nicht nur diesen in der That billigen Vorschlag aus, sondern foderte noch überdem ein Geschenk, wodurch die Stadt ihre Achtung gegen ihn bezeugen sollte. Balthasar spielte also im Kleinen die Rolle, die in unsern Tagen ein Kaiser von Marocco übernimmt. Zu einer solchen Demüthigung konnten sich die Bremer unmöglich entschließen. Daher wurden die Tractaten abgebrochen und die Deputirten giengen wieder von Jever nach Hause. Nun fieng der Lärm wieder von neuen an. Balthasar erbeuete ein Bremer Schiff mit Stockfisch, und die Bremer nahmen bey dem Ausflusse der Elbe, drey Esener Schiffe mit Hamburger Bier weg. Endlich belangte die Stadt Bremen den Junker Balthasar, als einen Störhrer der gemeinen Ruhe, bey dem Reichskammergerichte. Der Herzog von Geldern nahm dieses übel, verlangte von der Stadt die Klage wieder einzuziehen, und seinen Vasallen nach Billigkeit zu befriedigen. Hiebey drohte er, daß er seinem Vasallen mit den Waffen in der Hand, und allensfalls mit Hülfe des Königs von Frankreich und des Herzogs von Lothringen, Gerechtigkeit verschaffen würde. Diese Drohungen schreckten die

Bremer so, daß sie die Intercession des Kurfürsten von Sachsen, des Herzogs von Lüneburg, des Landgrafen von Hessen und aller Schmalkaldischen Bundesgenossen nachsuchten. Diese nahmen sich wirklich der Bremer an, und, wie gleich darauf der Herzog von Geldern verstarb, brachten sie grade in dem
 1538 Zeitpunkte, wie Bremen und Balthasar sich ernstlich zu einer Fehde rüsteten, zu Wildshusen einen Waffenstillstand zu Stande. Darnach sollten die Gefangenen an beyden Seiten losgelassen, und sämtliche Streitpuncte durch Schiedsrichter, die binnen 3 Monaten zu ernennen seyn, entschieden werden (p)

§. 6.

In dieser Zwischenzeit suchte Graf Enno mit Junker Balthasar eine beständige Freundschaft zu errichten, und sich mit ihm völlig auszuföhnen. Seine Absicht war wohl ohnstreitig, nach dem nun erfolgten Absterben des Herzogs von Geldern, die alte Lehnsverbindung Balthasars und seiner Vorfahren mit dem ostfriesischen Regierhause zu erneuern. Seinen Endzweck zu erreichen, reiste seine Gemalin Gräfin Anna, eine nahe Anverwandtin Balthasars, nach Esens. Sie, eine sehr kluge Dame, stellte ihm ein gutes Vernehmen mit dem ostfriesischen Regierhause von der besten Seite vor, und brachte endlich eine Heirath zwischen Balthasar und Armgard, Grafen Ennos Schwester, in Anregung. Er zeigte sich dazu willfährig, doch verlangte er zuvörderst die Zurückgabe einiger Kanonen, und wollte alsdenn auf den 7. July sich näher erklären. Die beyden Grafen
 Enno

(p) Dilichii Chron. Brem. p. 213. et seq. Chytr. Chron. Sax. p. 429. und 431 Emm. p. 897.

Enno und Johann ließen wirklich die Kanonen nach Meerhausen abführen. Wie diese Sache die beste Wendung zu nehmen schien, verfügte sich die Gräfin am 7. Juli wieder nach Esens. Balthasar wollte aber vor seiner Erklärung die Kanonen erst in Esens haben. Hiedurch wurden die Grafen mißtrauisch. Die Kanonen wurden wieder nach Aurich abgeführt, Gräfin Anna reiste wieder ab, und die ganze Sache gerieth in Stecken. (q)

§. 7.

Auch versuchten die Grafen Enno und Johann sich mit der Fräulein Maria von Jever auszusöhnen. Sie bewürkten bey der Königin Maria, daß sie ihren Statthalter Georg Schenk nach Ostfriesland sandte, die Irrungen zwischen Jever und Ostfriesland beyzulegen. Am 8. May (1538) traf der Statthalter in Aurich ein. Auch Fräulein Maria verfügte sich nach Aurich. Die Grafen wiesen aus ihren Lehnsbriefen von den Kaisern Friedrich III. Maximilian I. und Karl V. ihre Ansprüche auf Jeverland, Harlingerland und Butjadingerland nach. Wie nun einige Tage mit Schmausen und Disputiren hingebraucht waren; kam man gegenseits mit der Sprache rein heraus, daß Maria sich als eine Vasallin dem burgundischen Hofe unterworfen habe. Die Grafen hatten es bisher für eine ausgestreute Erdichtung gehalten, daß Jever ein burgundisches Lehn geworden sey; auch war davon in der oben angeführten Sentenz von 1533 nichts erwähnt. Nunmehr giengen ihnen die Augen auf. Sie begriffen ist sehr wohl, warum sie in dem zwischen ihnen und dem Fräulein ventilir-

D d 4

ten

(q) Beninga p. 120. Emm. p. 899.



ten Proceſſe nothwendig haben succumbiren müſſen, und ſahen wohl ein, daß Schenk, als Burgundiſcher Officiant, zum Nachtheil ſeines Hofes, und zu ihrem Vortheil, in dieſer Sache nichts verfügen konnte und dürfte. Daher lief auch dieſer verſuchte Vergleich fruchtlos ab. (s)

§. 8.

Der zu Wildshauſen geſchloſſene Waffenſtillſtand zwiſchen Bremen und dem Junker Balthaſar, war noch nicht abgeſloſſen, wie der unruhige Balthaſar ſeine Korſaren ſchon in See ſchickte. Die Bremer ſahen ſich daher gemüſſiget, eine Flotte wider ſie auslaufen zu laſſen. Dieſe machte Jagd auf zwey Eſener Raubſchiffe. Sie war ſo glücklich, dieſe beyde Schiffe nach einem verzweifelten Gefechte zu erobern, und nach Bremen aufzubringen. Der Kapitain Franz Böhme und mit ihm 85 Matroſen, wurden an einem Tage zu Bremen enthauptet. Nachdem hierauf Junker Balthaſar auf Anhalten der Stadt Bremen, von dem Reichskammergerichte in die Acht erkläret worden; ſo wurde die Execution dem Biſchofe Franz von Münſter, den Herzögen Ernst von Lüneburg, Wilhelm von Jülich, dem Grafen Anton von Oldenburg, dem Grafen Enno von Oſtfriesland, ſodann den Städten Bremen und Hamburg aufgetragen. (t)

§. 9.

(s) Beninga p. 721. Emm. p. 899. v. Wicht ad An. 1538.

(t) Dilichii Chr. brem. p. 216. Chytr. p. 432. Aſſertio libert. reipubl. brem. p. 462.

§. 9.

Gräfin Anna suchte die mißliche Lage ihres Betters Junker Balthasars zu benutzen. Sie reißte¹⁵⁴⁰ gleich im Anfange des folgenden Jahres wieder nach Esens, und versuchte die abgebrochene Heirathstractaten wieder anzuknüpfen. Noch immer zeigte er sich zwar bereitwillig, sich mit der Comtesse Armgard zu verbinden, aber er stimmte dabey das alte Lied an, kurz er wollte erst seine Kanonen wieder haben. Man versprach sie ihm, jedoch erst nach vollzogenem Beylager, und um ihm alles Mißtrauen zu benehmen, erboten sich die drey Edelleute, Hero von Aldersum, Eggerick Beninga von Grimersum, unser Geschichtschreiber und Tido von In. und Kniphausen, bis zu der Restitution der Kanonen, als Geißeln zu Esens zu bleiben. Er wandte aber vor, daß er geschworen habe, vor Zurücklieferung der Kanonen sich auf nichts einzulassen. Endlich ersuchten die Grafen Enno und Johann ihn zu einer mündlichen Unterredung in Norden, wozu sie ihm ein sicheres Geleite geben wollten, zu überholen. Auch dieses lehnte er von sich ab, und so gieng denn der ganze Handel zurück. (u)

§. 10.

Balthasar konnte es doch unmöglich verdauen, daß die Bremer 85 von seinen Leuten öffentlich enthaupten lassen. Wie er merkte, daß die Kreistruppen keine Vorkehrungen zu der wider ihn erkann- ten Execution trafen, so sah er seine Achtserklärung

D d 5

für

(u) Beninga p. 724. Emm. p. 905. v. Wicht. ad Ann. 1540.

für einen unbedeutenden Wortklang an, und vielleicht stützte er sich gar auf den Kaiser, der nach dem Tode Karls, Herzogs von Geldern, sich als nunmehriger Herzog von Geldern, für einen Lehns Herren Harlingerlandes ansah. Wahrscheinlich war zwischen ihm und dem Kaiser gar ein heimliches Verständniß vorhanden. (v) Wenigstens wurde er mit einmal muthig, und nahm, um sich zu rächen, 1500 Mann auswärtige Soldaten in Sold. Die Bremer und Graf Enno nahmen ebenfalls Soldaten in ihre Dienste, und das Fräulein Maria war auf ihrer Hut. Denn jedweder argwöhnnte, daß die Rüstung Balthasars ihm gelten sollte. Unvermuthet ließ er seine Truppen an die Wittmunder Gränzen ziehen, und suchte vorerst durch Unterhandlungen und Ueberredungen die Jeverischen Unterthanen von dem Fräulein Maria abwendig zu machen. Seit einiger Zeit waren einige Mishelligkeiten zwischen Balthasar und Maria entstanden, und das Gerücht eines heimlichen Verständnisses zwischen ihr und der Stadt Bremen, veranlaßte Balthasar zu einem öffentlichen Bruche. Die verlegene Maria ersuchte durch ihren Hauptmann Johann Onken, den Grafen Enno, die von ihm neuerlich geworbene Truppen, ihr

(v) Ich schließe dieses aus dem Schreiben Sidos von Kniphausen vom 17. Juny 1540 an den Grafen Enno. Darin heißt es unter andern: „De wyln ick vermerke, daß Sr. Kais. Maj. nicht geneat, J. Gnaden enige Commission legen Junker Balthasar wes an tho fangen, tho geven, noch mit den van Bremen legen Junker Balthasar siet tho verenigen, gestaden will, daruth ick veele seltsame Gedanken erlanget, de my bewegen nicht ylich in differ Sacken tho raden.“ Bey Brenelsen T. I. L. V. p. 180.

ihr zu überlassen. Graf Enno bewilligte dieses Ansuchen, unter der Bedingung, daß sie wieder in seine Dienste zurück treten sollten, so bald er ihrer bedürfte, oder sie wider verlangte. Hierauf schworen sie auf dem Auricher Marke zu den Zeverischen Fahnen und marschirten nach Zever ab. Unterdessen hatte schon Junker Balthasar das platte Land der Herrschaft Zever mit plündern und brennen heimgesuchet, zog sich aber bey Annäherung der von der Fräulein angenommenen Soldaten nach der Witmunder Gränze zurück. (w)

§. II.

Die Bereitwilligkeit des Grafen in Ueberlassung seiner Soldaten hatte die Hoffnung zum Grunde, das Fräulein Maria sich verbindlich zu machen, und ihre Gesinnungen zu seinem Vortheile zu spannen. Diese seine Hoffnung wurde dadurch bestärket, daß das Fräulein dem Hauptmann Johann Onsten ausdrücklich aufgetragen hatte, bey seinem Antrage ihre Neigung zu einem Vergleiche dem Grafen anzuzeigen, und die Beilegung aller Irrungen zwischen Ostfriesland und Zever nachzusehen. (x) Die Zusammenkunft wurde zu Repsholt in der Kirche beliebt. Von gräflicher Seite wurden dazu bevollmächtigt Hero von Odersum, Eggerik Beninga von Grimersum, der Kanzler ~~Hinrich~~ Ubben, und der Amtmann von Emden Hinrich Guawerz. (y) Im Junii 1540. kam der Ber-

up. 2. folium

(w) Beninga p. 126. Emm. p. 906.

(x) Beninga u. Emm. l. c.

(y) Die Vollmacht ist bey Brenneisen c. l. p. 179. abgedruckt.

Vergleich wirklich zu Stande, und wurde am 26sten Junii von der Fräulein Maria und einigen Deputirten aus der Herrschaft Jever in dem Kloster Ostringfelde unterschrieben und besiegelt. Zufolge dieses Vergleichs verpflichtet sich Maria, (z) dem Grafen Enno bey jedem Ueberfalle und Fehde Beistand zu leisten, und entsaget ihrer Schaden- und Kostenrechnung, so sie von dem Grafen nach der im Haag ausgesprochenen Sentenz zu fodern hatte; dagegen renunciiret der Graf der interponirten Appellation wider die Burgundische Sentenz. Dann ist ein freier Handel von beiderseitigen Unterthanen, und eine freundschaftliche Beilegung künftiger Irrungen durch zu ernennende Schiedrichter festgesetzt. Ferner tritt Junker Boyng von Oldersum wieder in die Gnade des Grafen und die Fräulein nüget alter Gewohnheit nach das Dorf Moor im Friedeburger Amt. Endlich, und dies ist die Hauptsache, verspricht Maria ihren zu instituirenden Erben zu einer ähnlichen Verbindung mit einem Kinde des Grafen zu verpflichten, und falls sie auch selbst Leibeserben bekommen möchte, so soll einer von diesen sich mit einem des Grafen Söhne oder Tochter vermählen, und dieser soll denn die Herrschaft Jever besitzen, und die etwaigen übrigen Geschwister mit einer anständigen Appanage abfinden. (a) Graf Enno fand bey einem Artikel, sagt Beninga (b) und das war wohl dieser letztere, großes Bedenken. Es dachte ihm hart zu seyn, daß er eines seiner Kinder zu einer

(z) Sie nennt sich in dieser Urkunde, Maria, geborne Tochter und Freuchen tho Jever, Rüstingen, Ostringen und Wangerland etc.

(a) Die Urkunde bey Brenneisen l. c. p. 178.

(b) Beninga p. 728.

ner Heurath zwingen sollte, denn er selbst hatte dieß Fräulein Maria verschmähet und sich aus Inclination mit der Gräfin Anna verheuratet, noch mehr wurmete ihn das Gerücht, daß sie selbst einen Bastard habe. Tido von Kniphausen benahm ihm aber diesen Scrupel, indem er dem Grafen vorstellte, daß seine Kinder nur diesen Artikel, als einen guten älterlichen Rath ansehen könnten, und es von ihnen abhänge, ob sie denselben befolgen wollten, oder nicht, und daß es gar nicht warscheinlich sey, daß das Fräulein in ihrem 43sten Jahre noch Leibserben erhalten würde; dabey versicherte er auf Ehre und bey seiner Seele, daß das Fräulein, nach genau eingezogener Erkundigung, nie Kinder gehabt habe, noch iso eines habe. Er ermahnte daher den Grafen das Eisen zu schmieden, weil es warm war, und den Vergleich, so wie er abgefasst war, nur einzugehen, um nur erst Eingang bey dem Fräulein und den Unterthanen zu erhalten; das übrige müste sich mit Gott finden. (c) So ist denn der Vergleich vorhingedachtermaßen abgefasst, unterschrieben und besiegelt.

§. 12.

Die zwischen Maria und Balthasar ausgebrochene Fehde entsprach vollkommen den Wünschen der Stadt Bremen. Sie schloß mit der Fräulein ein enges zum Ruin Balthasars abzielendes Bündnis ab. In möglichster Eil nahm die Stadt einige Hülfsstruppen von den Hansee-Städten über, und rückte damit unter Anführung ihres Bürgermeisters Diederich Hoyer in Jeberland ein. Hier stießen die Bremischen

(c) Dies alles gehet aus dem Schreiben Tidos von Kniphausen bey Brenneisen p. 181. hervor.

schen und Jeverschen Truppen zusammen. Balthasar, der sich an der Wittemunder Grenze postiret hatte, mußte bald der Uebermacht weichen. Er wurde aus dem Felde geschlagen. Seine Leute warfen sich zum Theil in Wittmund, theils in Esens. Das vereinigte Heer, welches nirgends mehr Widerstand fand, verwüstete das ganze platte Land mit Feuer und Schwerdt, und raubte sogar die Glocken aus den Thürmen. Eben so hatte kurz vorher Balthasar es in Ostringen und Wangerland gemachet. Wie alles so ziemlich in Harlingerland aufgeräumet war, eröffneten die Jeverschen Truppen die Belagerung Wittmunds und die Bremer zogen vor Esens. Am 9. Octobr. wurde Esens mit glühenden Kugeln so zugesehet, daß der größte Theil des Fleckens und die Kirche ein Raub der Flamme wurde. Junker Balthasar kränkelte schon seit einiger Zeit. Diese Krankheit nahm immer zu, so daß er während dieser Belagerung am 17. Octobr. auf seiner Burg seinen Geist aufgeben mußte. So starb dieser unruhige Mann, verlassen von seinen Freunden, gefesselt mit dem Reichsbann, zwischen den Trümmern seiner abgebrannten Stadt. Aber sein Absterben schwächt den Muth der Besatzung nicht. Noch lange hielt sie sich tapfer, bis sie sich endlich den Bremern übergeben mußte. Auch die Besatzung in Wittmund hielt sich lange. Am 12. November wurde der Drost Boyng von Oldersum, der die Belagerung commandirte, mit einer Kugel aus der Burg erschossen. Endlich mußte auch die Besatzung capituliren, und die Burg und den Flecken der Fräulein Maria einräumen. (d)

§. 13.

(d) Dilichii Chron. brem. p. 217. Chytr. p. 450.
Beninga p. 728. u. 729. Emm. p. 908. et 909.
v. Wicht

§. 13.

Graf Enno, welcher auch während dieser Belagerung kurz vor Balthasars Tode verstarb, beobachtete bey dieser Fehde die Neutralität. Dadurch glaubte er sich dem Junker Balthasar so verbindlich zu machen, daß er bey seiner bedrängten Lage sich in seinen Schuß begeben und sich ihm wieder unterwerfen würde. (e) Balthasars Blutsverwandtschaft mit der Gräfin Anna, die ihm kürzlich angebothene Ausöhnung, die vorige Lehnsverbindung mit dem gräflichen Regierhause, der Haß gegen die ihn drückende Bremer und Jeveländer, alles dieses machte ihm diese gehoffte Vermuthung der guten Gesinnungen Balthasars wahrscheinlich. Und in der That konnte sich Junker Balthasar nirgends anders hinwenden, als zu dem Grafen. In der ganzen Nachbarschaft war er verhaßt, sein Schußgott der Herzog Karl von Geldern war verstorben, und sein Schwager der Graf von Nierberg war zu ohnmächtig, ihn zu unterstützen. Aber alle diese für den Grafen günstige Ausichten wurden vereitelt. Der Graf starb. Balthasar blieb starrsinnig und starb, und Esens und Wittmund fielen in die Hände der Bremer und der Fräulein Maria.

§. 14.

Wie Graf Enno nach dem Tode seines Vaters zufolge desselben Testaments die Regierung allein angetre-

v. Wicht ad an. 1540. Hamelmann Oib. Chron. p. 369.

(e) Schreiben Tidors von Kniphaus. bey Brenn-eis. c. 1.

getreten, und von den Ständen die Hulbigung angenommen hatte, gieng sein Bruder Graf Johann mit einer selbst angeworbenen Compagnie Infanterie und 50 Kavalleristen, 1528. als Obrister in Burgundische Kriegen, Dienste. Er nahm zu seinem Adjutanten Joles von Kniphausen, einen Kriegskundigen wackern Mann, mit sich. Damals wurde noch hiezig der Krieg mit dem Herzoge von Geldern geführt. Besonders bey dem Sturm vor Hattum soll der junge Graf viele Bravour und Tapferkeit bewiesen haben. (f) Bald nachher begleitete er den Kaiser nach Italien, und wohnte dessen Krönung von dem Pabste in Bononien bey. (g) Nach Ausbruch der Fehde mit Junker Balthasar kam er aus Italien nach Ostfriesland in dem Sommer 1530. zurück, und commandirte die Belagerung Esens. (h) Nach dieser Zeit ist er immer in Ostfriesland geblieben, und hat sich in alle Regierungs-Geschäfte gemischt, so daß er fast als Mitregent angesehen werden kann. Selbst der Vergleich mit Junker Balthasar von 1530. fängt an: Wy Enno und Johan Gebroedere, Grafen und Herren tho Ostfresland. (i) Und nach eben diesem Vergleiche S. 3. ist ihm so gut wie seinem Bruder Graf Enno von den Harlingern gehuldigt. Auch lautet der Vergleich mit dem Herzoge Karl von Geldern von 1530. ausdrücklich mit auf den Grafen Johann. So ist auch das an Aurich ertheilte Stadt-

Pri.

(f) Beninga p. 650. Emm. p. 644.

(g) Emm. p. 855.

(h) Beninga p. 675. Emm. p. 857.

(i) Brenneisen T. I. Lib. V. p. 165.

Privilegium von 1539. im Namen der beiden Grafen ausgestellt worden. Auch hier heißt es im Anfange, Wy Enno und Johann Gebrüderer, Grafen und Herrn tho Ostfreesland. (k) Indessen führte doch bey diesem seinem großen Einflusse in die Regierungs-Geschäfte, sein Bruder Enno den Namen eines regierenden Herren. (l)

§. 15.

Im Jahre 1537. um Pfingsten ließ Graf Enno die Prälaten, Häuptlinge und Beamte nach Aurich kommen, und stellte ihnen vor, daß es dem Lande zuträglich sey, wenn nach der Instruction seines Vaters und der Stände sein Bruder Johann von der Grafschaft völlig abgefunden würde. Er fügte hinzu, sein Bruder Johann stünde bey dem Burgundischen Hofe in großer Gnade, und würde die Königin Maria ihm die Herrschaft Falkenburg für 42000 Caroli Gulden einräumen, und mit diesem Gelde gedächte er denn seinen Bruder abzufinden. Er ersuchte daher die Landesstände, dieses Geld herbey zu schaffen. Diese hielten sich nicht ermächtigt, in dieser wichtigen Angelegenheit etwas vorzunehmen, denn es fehlte der ganze dritte Stand. Vielleicht waren auch nicht alle Prälaten und Häuptlinge zugegen. Der Graf ließ hierauf auf ihr Ansuchen die sammelt-

chen

(k) Junk 2. Theil p. 204.

(l) So nennt ihn auch Beninga, Grave Enno de regeerende Herr tho Oostfreesland p. 710.

chen Stände 8 Tage nachher zusammen kommen. In dieser Versammlung wurden, ohnerachtet das Land unter einer großen Schulden-Last, welche vorzüglich aus der sächsischen Fehde entsprungen war, seufzete, dem Grafen die 42000 Karoli Gulden zur Bezeigung ihrer guten Gesinnungen bewilliget. Dahey wurden aber folgende Bedingungen gemacht, daß der Graf eine schriftliche Versicherung von sich ausstellen sollte, daß diese Bewilligung zu keinen Folgen gezogen, und künftig die Landesherrn hieraus keine Gewohnheit und Pflicht machen sollten, auch Graf Johann förmlich auf die Graffschaft Ostfriesland Verzicht leisten müste. Wie nun die Grafen sich zu dieser Versicherungs-Urkunde und Renunciation verstanden, wurde die Beitreibung dieser Gelder so reguliret, daß von jedem Grafe Landes vier Stüber, von Ochsen und Kühen zwey Stüber, und von allen beweglichen und unbeweglichen Gütern der 100ste Pfennig aufgebracht werden sollte. (m)

§. 16.

Indessen blieb diese Sache so hinstehen, bis zum 3. Sept. 1538. Auf Veranlassung des Grafen versammelten sich damals die Stände in das Kloster Suhlmonken. Der Graf eröffnete ihnen, daß die Angelegenheit seines Bruders noch eine bessere Wendung erhalten würde, indem durch Vereitelung der Königin Maria eine Vermählung des Grafen Johann mit Dorothea von Oestreich, einer natürlichen Tochter des

Samuel Holm

(m) Beninga p. 710. Emm. p. 896.

chen Begleitung nach Brüssel, da denn die Sponsalien zwischen Grafen Johann und Dorothea von Oesterreich bald zu Stande kamen. (p) Nach diesen Ehepacten, welche hauptsächlich von der Königin Maria bearbeitet wurden, brachte Graf Johann der Braut die vorbemeldeten 100000 Karl Gulden, und noch ohnedem 2000 Gulden Leibrente, die Graf Enno aus der Grafschaft zu bezahlen übernahm, ein; dagegen brachte ihm Dorothea 10000 Gold-Gulden, und die Stadt und Herrlichkeit Durbuy in dem Herzogthum Luxemburg zu. Weil aber die Herrlichkeit dem Grafen von Rochefort verpfändet war, so mußte Graf Johann einen Theil seiner inserirten Barschaften zu deren Einlösung verwenden. Den Brautschmuck gab die Königin. (q) Dann versprach die Königin ihm bey dem Kaiser das Gouvernement der Grafschaften Falkenburg und Dalen und die Statthalterschaft von Limburg zu bewürken. Hierauf wurde das Beilager mit vieler Pracht vollzogen. (r) Graf Enno mag bey dieser Gelegenheit in Brabant einen artigen Stüber haben sitzen lassen. Denn er war, wie Emmius sagt, von Natur zum Aufwande und Wohlleben geneigt, und wollte am Hofe die Rolle eines großen Herrn spielen. Auch würfelte er gern, und so hitzig, daß oft die Edelleute, die in seinem Gefolge waren, es nöthig fanden, ihm eine freundschaftliche

(p) Beninga p. 723. Emm. p. 902.

(q) Die Ehepacten sind abgedruckt bey Brenningeisen T. I. L. V. p. 193. et seq.

(r) Beninga u. Emm. c. I.

liche Weisung zu geben. (s) Graf Enno scheint bald nach dem Beylager wieder zurückgekommen zu seyn; Johann aber und seine Gemahlin kamen im Sommer 1540. nach Emden, und hielten sich daselbst bis zum Absterben Ennos auf. (t)

§. 18:

Graf Enno II. starb am 24. September 1540. auf seiner Burg zu Emden, in der besten Blüthe seiner Jahre. Er war 35 Jahr und einen Monath alt, und hatte 12 Jahr regieret. Das gräfliche Erb-Begräbniß war zwar bisher in dem Kloster Marienthal zu Norden; die Wittwe, Gräfin Anna ließ aber den erblaßten Leichnam ihres Gemals in der Franciscaner. Kirche zu Emden beisetzen. 1548. errichtete Gräfin Anna ihm zu Ehren in der großen Kirche zu Emden ein sehr prächtiges Mausoleum, worauf wir den Grafen Enno in Lebensgröße, von einer geschickten Meisterhand aus Alabaster gemeißelt, noch 180 vorfinden. Nur Schade, daß dieses Ehrendenkmal, nicht nach Verdienst, unterhalten wird! Hierauf ließ die Gräfin alle Gebeine der gräflichen Familie von Norden nach Emden bringen, und so war denn nunmehr das gräfliche Erb-Begräbniß in der großen Kirche zu Emden. (u) Es ruhte nicht auf dem Grafen der große und gefestete Geist des Vaters Eward.

Ge 3 Ge

(s) Emm. l. c.

(t) v. Wicht ad ann. 1540.

(u) Beninga p. 729. Emm. p. 908. v. Wicht ad ann. 1540. Loringa bey der Circ. Familie.

Er war vielmehr, wenn wir hier Emmius trauen dürfen, leichtsinnig, flatterhaft, weichlich und wollüstig, doch hatte er ein gutes Herz, war wohlthätig, gefällig und daher beliebt bey seinen Unterthanen. (v)

§. 19.

Graf Enno ließ sechs Kinder nach, drey Töchter, Elisabeth, Hedwig und Anna; Elisabeth geboren 1531., wurde 1554. die Gemahlin des Grafen Johann von Schauemburg, und starb 1558. Hedwig vermählte sich 1562. mit Otto, Herzog von Lüneburg. Er hat mit ihr zwölf Kinder erzeugt. Anna starb unverheurathet an dem Rurpfälzischen Hofe zu Heidelberg. Seine drey nachgelassene Söhne waren, der nachher regierende Graf Edzard II. geboren 1532. Christopher, geboren 1536. Dieser stand in dem Feldzuge wider die Türken als Obrister in dem Dienste Kaisers Maximilian, und starb 1566. zu Komorra in Ungarn an der Ruhr. Johann wurde geboren 1538. und starb 1591. Seiner werden wir in der Folge öfter erwähnen. (w)

(v) Emm. l. c.

(w) Loringa in der Circ. Familie. v. Kniph. Stammtafeln. Funks Regentenstab.

Druckfehler im ersten Bande.

- Seite 3 Zeile 5 statt kleinen ließ großen.
S. 10 3. 16 st. *accolae* l. *accola*.
S. 51 3. 1 st. durch Gewalt l. daß es durch Gewalt.
S. 96 3. 29 st. *vitioj* l. *vitio*.
S. 101 3. 18 st. Brate l. Brocke.
S. 150 3. 20 st. au l. an.
S. — 3. 26. st. ndia hialler l. *findia aller*.
S. 166 3. 15 st. laß l. Anlaß.
S. 182 3. 20 st. legt l. log.
S. 193 3. 6 u. 18 st. Konvorden l. Koelvorden.
S. 213 3. 4 st. 1253 l. 1253.
S. 214 3. 30 st. *obitruetae* l. *obstruktio*.
S. 215 3. 6. 14. u. 18. st Grentsiel und Grentmer l.
Gretsiel und Gretmer.
S. 219 3. 13 st. Wiedup l. Vierdup.
S. 234 3. 9 st. Aggenga l. Aggena.
S. 244 3. 30 st. Szine l. Sziue.
S. 264 3. 6 st. Jahr l. Jahrhundert.
S. 294 3. 26 st. Flero in Viraegim l. *Flevo in Visurgim*.
S. 299 3. 23 st. enne l. neene.
S. 312 3. 32 st. 1212 l. 1312.
S. 313 3. 20 st. von l. *nou*.
S. — 3. 29 st. Lacc l. *Löce*.
S. 315 3. 21 st. Keipens l. Knipens.
S. 328 3. 25 st. Hand l. Haro.
S. 336 3. 14 st. 1398 l. 1389.
S. 358 3. 27 st. Seerin l. Swerin.
S. 369 3. 29 st. veltigen l. veligen.
S. 373 3. 21 u. 22 st. Emos l. Ennos.
S. 375 3. 13 st. Wierelsum l. Wiebelsum.
S. 378 3. 27 st. larede l. lavede.
S. 404 3. 20 st. Fockschen l. Fockshen.
S. 407 3. 15 st. Capitain, General l. Capitain • Ge-
neral.
S. 422 3. 20 st. von Norden, des l. von Norden,
eine Tochter des.
S. 432 3. 23 st. 1420 l. 1427.